

INFORMATIONEN FÜR AUTOR*INNEN

1. Allgemeine Hinweise zur Abfassung von Beiträgen

Ein Beitrag – Essay, Aufsatz, Interview, Porträt, Nachruf, Rezension oder Tagungsbericht – kann in deutscher oder englischer Sprache verfasst sein. Da sich „Soziopolis“ als digitale Plattform versteht, die auch ein Publikum jenseits der soziologischen Fachöffentlichkeit anspricht, sollten die Texte leser*innenfreundlich geschrieben sein. Unter Verzicht auf Fachjargon bieten alle Texte idealerweise eine übersichtlich strukturierte Darstellung mit einer klar und pointiert formulierten Argumentation. Darüber hinaus lädt die Redaktion zur Verwendung gendergerechter Sprache ein.

Verweise in den Beiträgen werden bitte immer per Fußnoten mit Literaturangaben kenntlich gemacht. Am Ende eines Beitrags steht daher keine Bibliografie. Ausgenommen von dieser Regelung sind Verweise in Rezensionen, die sich auf das besprochene Buch beziehen. Diese können „unmittelbar nach einem Zitat in runden Klammern“ (S. 14) im Fließtext stehen.

Ihren Text schicken Sie bitte als unformatiertes Word-Dokument (Hervorhebungen bitte nur kursiv) mit ausgeschalteter Silbentrennung an redaktion@soziopolis.de. Nachdem ein Beitrag eingereicht wurde, erfolgt die Begutachtung nach Form und Inhalt, eventuell eine Korrektur seitens der Fach- und der Zentralredaktion. Das sich anschließende Feedback kann eine Bitte um Überarbeitung des eingereichten Beitrags innerhalb einer vereinbarten Frist beinhalten. Beitragstitel werden durch die Redaktion vergeben. Die Redaktion behält sich außerdem das Recht vor, die Veröffentlichung von Beiträgen ohne Begründung abzulehnen.

Bitte reichen Sie vor Ihrer ersten Veröffentlichung eine Kurzbiografie ein (idealerweise samt Porträtfoto). Daraus erstellen wir Ihr Autor*innenprofil, das in einem Kasten neben Ihrem Beitrag erscheinen wird. Auch eine unterzeichnete Autor*innenvereinbarung muss der Zentralredaktion in Hamburg vorliegen, damit Ihr Text erscheinen kann.

2. Besondere Hinweise zur Abfassung von Rezensionen und Tagungsberichten

Eine **Rezension** sollte in etwa 10.000 Zeichen umfassen. Sie informiert über Titel, Thema und These des besprochenen Buches. Dazu ist in aller Regel eine knappe Zusammenfassung des Inhalts nötig, die auch eine Einordnung des Werks in den Stand der Forschung oder das Themenfeld liefert. Zu beurteilen sind aber auch formale Aspekte von Darstellung und Argumentation. Organisiert das Buch seinen Stoff überzeugend? Führt es seine Leser*innen mit Übersicht durch das Material? Wird die Argumentation stimmig vorgetragen? Ist das Buch gut geschrieben?

Bei Sammelbänden präpariert eine sachdienliche Besprechung die Themenschwerpunkte heraus. Sie konzentriert sich auf die wichtigen Beiträge oder Argumentationslinien eines Bandes. Eine vollständige Wiedergabe der versammelten Texte ist weder nötig noch wünschenswert. Die Besprechung sollte auf neue Ideen, Erkenntnisse und Interpretationen hinweisen. Deren Beurteilung steht im Vordergrund. Selbstverständlich spielen auch für eine Beurteilung von Sammelbänden formale Qualitäten eine gewichtige Rolle. Ist die Zusammenstellung der Aufsätze nachvollziehbar? Überzeugt die Komposition? Sind Einleitungen, Kommentare oder Nachworte hilfreich und informativ?

Ein **Tagungsbericht** liefert eine pointierte und sachkundige Stellungnahme zum Verlauf einer besuchten Veranstaltung. Sie muss mit ihren Vorträgen und Diskussionen nicht detailliert nacherzählt werden, vielmehr sollte sich auch ein Tagungsbericht selektiv zum Konferenz- oder Veranstaltungsgeschehen verhalten. Welche Vorträge stachen heraus? Welche Auftritte hinterließen Eindruck? Welche Diskussionen verliefen lebhaft? Wie konstruktiv war eine Kontroverse? Gab es überraschende Interventionen? Mindestens so bedeutsam wie die Auseinandersetzung mit Vorträgen oder Referaten ist folglich die Nachzeichnung innerwissenschaftlicher Debatten. Falls nötig, können auch ein paar Worte über die Qualität der Veranstaltungsorganisation informativ sein.

Vor- und Nachnamen teilnehmender Personen werden bei der ERSTEN Nennung in Großbuchstaben gesetzt, jedoch ohne Titel angeführt. Bitte geben Sie Ort, Datum und die Veranstalter*innen der Tagungen und Konferenzen an und reichen Sie zusammen mit Ihrem Bericht eine Übersicht des Tagungsprogramms ein. Ihr Bericht sollte spätestens drei Wochen nach der Veranstaltung eingehen, damit er zügig veröffentlicht werden kann. Bitte beachten Sie darüber hinaus, dass wir aufgrund der Unabhängigkeit des Portals grundsätzlich keine von Organisator*innen bzw. deren Mitarbeiter*innen verfassten Berichte veröffentlichen.

3. Zitierrichtlinien

Monografie bzw. Sammelwerk:

Eva Illouz, Warum Liebe wehtut. Eine soziologische Erklärung, Berlin 2011.

Hans Mommsen (Hg.), Sozialdemokratie zwischen Klassenbewegung und Volksbewegung, Frankfurt am Main 1981.

*Veröffentlichung mehrerer Autor*innen bzw. Herausgeber*innen:*

Anthony King / Martin Henig (Hg.), The Roman West in the Third Century. Contributions from Archeology and History, Oxford 1981.

Bei mehr als drei Autor*innen bzw. Herausgeber*innen wird nur der/die erste genannt, alle weiteren werden durch „u. a.“ ersetzt.

Zeitschriftenaufsatz:

Emma Dowling / David Harvie, Harnessing the Social. State, Crisis and (Big) Society, in: Sociology 48 (2014), 5, S. 869–886, hier S. 872.

Zeitschriftentitel werden nicht abgekürzt.

Aufsatz aus einem Sammelband:

Ursula Rabe-Kleberg, Wenn der Beruf zum Ehrenamt wird. Auf dem Weg zu neuartigen Arbeitsverhältnissen in sozialen Berufen?, in: Siegfried Müller / Thomas Rauschenbach (Hg.), Das soziale Ehrenamt. Nützliche Arbeit zum Nulltarif, Weinheim/München 1992, S. xx–xx, hier S. 97.

Lexikonartikel:

Günther J. Trittel, Art. „Bodenreform“, in: Wolfgang Benz (Hg.), Deutschland unter alliierter Besatzung 1945–1949/55, Berlin 1999, S. 105–108, hier S. 105.

Zeitungsartikel:

Hans-Ulrich Wehler, Jugend ohne Geschichte. Nordrhein-Westfalens üble Schulpolitik, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 3.3.2003, S. 31.

Online-Veröffentlichung:

Autor*in des Beitrags, Titel des Beitrags, genaue URL (Datum der Einsichtnahme der entsprechenden Web-Adresse).

Werner Bühner, Rezension zu: Rainer Karlsch / Raymond G. Stokes, Faktor Öl. Die Mineralölwirtschaft in Deutschland 1859–1974, München 2003, in: H-Soz-Kult, <http://hsozkult.geschichte.huberlin.de/rezensionen/2004-3-136> (8.9.2004).

Rückverweise auf bereits vollständig genannte Veröffentlichungen:

Nachname der Autorin bzw. des Autors, Kurztitel, Seitenzahl.

Pinl, Freiwillig zu Diensten?, S. 72.

King/Henig (Hg.), The Roman West, S. 86.

Unmittelbar aufeinanderfolgende Verweise auf die gleiche Veröffentlichung:

Abramenko, Wirtschaftskrise, S. 208.

Ebd., S. 211.

Ebd.